53. Jahrgang. № 194. Donnerstag, 15. Juli 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugehenden Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe gesammelt zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen aus der Privatrubrik Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Chocoladen, Cacaos Desserts.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Photographie in natürlichen Farben. Photogr. Ausstellung: Industrie-Halle, I. Etage. Lumière-Autochromplatten 4 Stück 9×12 Mark 3,25, 4 „ 13×18 „ 6,50. **Carl Plaul,** Königl. u. Prinzl. Hofl., Wallstr. 25.

Soeben erschienen Gratisbroschüre! **Was brauche ich aus der Apotheke für meine Reise?** Merkbüchlein, enthaltend eine sachgemässe Zusammenstellung der nötigsten Medikamente für die Reise, Sommerfrische usw. Kompl. Reiseapotheken in praktischer Etuisform von Mk. 1,50 aufwärts. Versand nach auswärts. **Löwen-Apotheke,** Dresden-A., Altmarkt.

Rollschuhe grösste Auswahl deutscher, englischer, amerikanischer Fabrikate, mit 2 und 4 Rollen, für jeden Fuss einstellbar, modernste bewährte Konstruktionen. Illustrierte Preisliste kostenfrei. **B. A. Müller,** Königl. Sächs. Hofmöbelfabrant, Dresden, Prager Str. 32/34.

Herren-Modewaren Herrenhüte, Krawatten, Handschuhe, Anzüge, Paletots, Ulsters, Pelerinen, Lodenmäntel, Gummimäntel, Joppen, Unterkleider, Herrenwäsche, Spazierstöcke, Regenschirme, Sport-Artikel. **Robert Kunze,** Altmarkt Rathaus.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Etwas wärmer, veränderlich.

Der neue Reichskanzler wird allenthalben in der Presse sympathisch begrüßt.

Mit der allgemeinen Vertretung des Reichskanzlers ist Staatssekretär Delbrück beauftragt worden; als Nachfolger v. Loebells ist Unterstaatssekretär Guenther in Aussicht genommen.

Freiherr v. Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, gedenkt, wie verlautet, von der Leitung des Bundes zurückzutreten.

Im Oder- und Weichselgebiet ist durch anhaltenden Regen erneut Hochwasser eingetreten.

Der wegen Ermordung des Grafen Potocki zum Tode verurteilte Student Siczynski ist zu 20jähriger Kerkerhaft begnadigt worden.

Dem Reichstage

vermag das nationale Urteil nach vollzogenem Sessionsschlusse kein freundliches Geleitwort mit auf den Weg zu geben; dazu hat sich das „Gehirn der Nation" doch in allzu starkem Maße über die Forderungen des patriotischen Interesses und der gesunden politischen Vernunft bei der Erledigung der Reichsfinanzreform, die den springenden Punkt der diesmaligen Tagung bildete, hinweggesetzt. Jetzt, wo Ruhe waltet über dem Wallotschen Prachtbau am Königsplatze, wo der Hader der Parteien zur allgemeinen Freude des deutschen Volkes auf eine Weile verstummt ist und Kampfruf, Stoß und Schlag der reisigen parteipolitischen Heerhaufen nicht mehr ihr lärmendes Getöse vernehmen lassen, schweift die Erinnerung zurück zu den mit Zündstoff aller Art erfüllten Tagen, als die Finanzkommission auf dem Gipfel ihrer Verschleppungs- und Zerstörungsarbeit angelangt war. Es war ein wahrhaft unerhörtes Schauspiel, das damals die Kommission dem Lande, zur höhnischen Genugtuung des Auslandes, bot. Keine Spur von Verständnis für die gewaltigen nationalen Gesichtspunkte, die bei dem großen Werke in Frage kamen; nur kleinliche Fraktions- und Parteiinteressen im Uebermaße in den Vordergrund gedrängt, die jede positive Arbeit lahmlegten und ein völlig negatives Ergebnis zeitigten, so daß es tatsächlich den Anschein gewann, als sollte das Deutsche Reich abermals um seine Lebensnotdurft betrogen und unseren Gegnern in aller Welt der Triumph gegönnt werden, daß die deutsche Volksvertretung dem großen Vaterlande die Mittel zu seiner finanziellen Sanierung im Augenblick der höchsten Not verweigerte. Da aber brach der Unwille des deutschen Volkes mit elementarer Macht hervor. Es war ein echter und rechter furor teutonicus, der durch die deutschen Lande brauste, und der säumigen Kommission gründlich den Standpunkt ihrer patriotischen Pflicht klormachte. Allerorten im Reiche wurde dem klaren und entschiedenen patriotischen Willen Ausdruck gegeben, daß die Reichsfinanzreform unbedingt noch in diesem Sommer unter Ueberwindung aller Parteigegensätze und Interessenwiderstände verabschiedet werden müsse; allerorten sprach sich der tiefste Unwillen aus über das Gebaren der Kommission, deren Mitglieder nicht entfernt dem Verantwortlichkeitsbewußtsein entsprachen, das man von ihnen als verfassungsmäßigen Vertretern der Interessen der Allgemeinheit erwarten durfte, sondern die sich in ihrem ganzen Verhalten ausnahmen wie willenlose Marionetten, die von den Drahtziehern der verschiedenen Parteien ganz nach deren taktischem Belieben dirigiert wurden. Diese starke und spontane, aus dem Volke und den Wählern unmittelbar herausgewachsene Bewegung war ein hocherfreuliches Zeichen für die politische Reife des deutschen Volkes. Sie bewies, daß die patriotischen Kreise unserer Nation nicht gewillt waren, sich die nationalen Errungenschaften des 18. Dezember 1906 und der Neuwahlen von 1907 sang- und klanglos wieder aus der Hand winden zu lassen, und daß die allgemeine Einsicht in die staatlichen Notwendigkeiten im Volke selbst genügende Fortschritte gemacht hatte, um auch die krasseste parteipolitische Eigenbrödelei zu überwinden und den Reichsgedanken vor einer unabsehbaren Schädigung zu bewahren.

Diese machtvolle Volksbewegung hatte unmittelbaren Erfolg wenigstens insofern, als die Kommission nunmehr aus ihrem parteipolitischen Siebenschläfertum jählings aufgerüttelt wurde und zu rascher Arbeit sich aufraffte, wenn auch die Sprengung des Blocks durch die neue Wendung der Dinge als unliebsame Erscheinung mit in den Kauf genommen werden mußte. Geschaffen aber wurde wenigstens etwas von der neuen Mehrheit: dies Zugeständnis kann ihr nicht vorenthalten werden. Was der Block in Monaten nicht vermocht hatte, leistete die neue konservativ-klerikale Parteigruppierung in einer Frist, die nur nach Tagen zählte, und dieselbe Schnelligkeit in der Behandlung der steuerpolitischen Fragen trug dann auch das Plenum zur Schau. Daß das so geschaffene Werk weder im einzelnen noch mit Berücksichtigung seiner sonstigen schwerwiegenden Folgen, die in dem Sturze des Fürsten Bülow und der Zertrümmerung des Blocks in die Erscheinung traten, eine reine Freude am Gelingen auf patriotischer Seite auslösen kann, unterliegt keinem Zweifel. Immerhin ist aber das eine erzielt worden, daß das Reich seinen vollen Bedarf gedeckt bekommen hat, und insofern ist also der Reichstag wenigstens vor dem schwersten Vorwurfe der völligen Lahmlegung des Reichsorganismus bewahrt geblieben. Wie sich im übrigen die künftige parlamentarische Situation in der deutschen Volksvertretung gestalten wird, darüber vermag heute noch kein Prophet etwas Sicheres vorauszusagen. Somit bleibt nur vom patriotischen Standpunkte aus der Wunsch auszudrücken, daß Konservative und Liberale sich über alle trennenden Unterschiede hinweg wieder zu gemeinsamer nationaler Arbeit zusammenfinden mögen, um ein abermaliges andauerndes Ueberwuchern der Zentrumsvormacht, deren schwere Gefahren für unser gesamtes nationales Leben noch in frischer Erinnerung sind, zu verhindern.

Wenn die nationalen Parteien des Reichstages gewillt sind, aus der verflossenen Krise die richtigen Lehren zu ziehen, so werden sie auch nicht umhin können, ohne Verzug in der nächsten Session die bessernde Hand an die Schäden zu legen, die sich in bezug auf die Zusammensetzung und die Art der Verhandlungen bei den Kommissionen gezeigt haben. Nach welcher Richtung sich hier die notwendigen Reformen bewegen müssen, erkennt man deutlich aus den Vorgängen in der verflossenen Finanzkommission, die so viel Köpfe hatte, daß man erst wieder eine Unterkommission einsetzen mußte, um überhaupt eine Grundlage für die Beratungen zu gewinnen. Auch ist es durchaus unangebracht, wenn in der Kommission langwierige grundsätzliche Erörterungen gepflogen werden, die sich dann im Plenum noch einmal unverkürzt wiederholen. Die Kommissionen müssen ihrem eigentlichen Zwecke, die ihnen überwiesenen Vorlagen in handlicher und übersichtlicher Form für das Plenum vorzubereiten, zurückgegeben werden, und dazu bedarf es sowohl einer Beschränkung in der Zahl der Mitglieder, wie in der leidigen Vielrednerei.

Das zweite große Werk, das der Reichstag noch in letzter Stunde erledigt hat, ist das Beamten-Besoldungsgesetz. Auch hier herrschte die parteipolitische Unvernunft im Anfange in solchem Grade vor, daß die Vorlage ganz in die Brüche zu gehen drohte. Auf Betreiben der radikalen Linken ging derselbe Reichstag, der in der Reichsfinanzreform sich im Versagen der nötigen Mittel nicht genug tun konnte, hier mit einem derartigen Bewilligungseifer vor, daß noch eine erkleckliche Anzahl von Millionen mehr, als die Vorlage in Aussicht nahm, für die Beamten ausgeworfen wurde, wobei man sich über die Deckungsfrage kühn hinwegsetzte. Die Regierung ließ aber in diesem Punkte nicht mit sich spaßen, sondern erklärte eine Reihe der vom Reichstage in 2. Lesung beschlossenen Besoldungserhöhungen für schlechtweg unannehmbar mit der Maßgabe, daß die Aufrechterhaltung der beanstandeten Beschlüsse in 3. Lesung mit dem Schiffbruch der ganzen Besoldungsvorlage für diese Session gleichbedeutend sei. Das half, und der Reichstag fügte sich. Bezeichnend für die Art, wie gewisse radikale Vertreter der angeblichen Interessen der Beamten päpstlicher als der Papst sich gebärden, ist die Tatsache, daß die Beamten selbst durch die Vertreter ihrer Organisationen den betreffenden Abgeordneten eindringlich ins Gewissen geredet haben, ja der Regierung nachzugeben und nicht durch unangebrachte Prinzipienreiterei das Ganze zu gefährden. Zu wünschen wäre nur, daß die Regierung die in diesem Falle gezeigte Energie auch in der Reichsfinanzreform von Anfang an bekundet hätte. Es wäre ihr dann die schwere Erschütterung ihrer Autorität erspart geblieben, die jetzt eingetreten ist. Hier wird der neue Reichskanzler — das sei nochmals betont —, mit aller Energie den Hebel ansetzen müssen, um dem Reichstage wieder eine starke und zielbewußte Regierungsautorität gegenüberzustellen, die imstande ist, unser gesamtes parteipolitisches Leben günstig zu beeinflussen und insbesondere auch den ultramontanen Anmaßungen von vornherein einen Riegel vorzuschieben.

Zum Kanzlerwechsel.

Berlin. Die Extraausgabe des „Reichsanzeigers" meldet ferner, daß Staatssekretär Delbrück mit der allgemeinen Vertretung des Reichskanzlers beauftragt wird und daß dem bisherigen Kultusminister Holle der Rote Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden ist.

Berlin. (Priv.-Tel.) Als Nachfolger des Herrn v. Loebell in der Leitung der Reichskanzlei ist Unterstaatssekretär v. Günther aus dem preußischen Staatsministerium in Aussicht genommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen statteten gestern dem Reichskanzler und der Fürstin Bülow im Reichskanzlerpalais einen Besuch ab.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das preußische Staatsministerium trat heute zum ersten Male unter Vorsitz des neuen Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg zu einer Sitzung zusammen.

Kaiserliches Handschreiben an den Fürsten Bülow.

Berlin. Der Kaiser hat an den Fürsten Bülow folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Fürst! Aus Ihrem erneuten Gesuche habe ich zu meinem schmerzlichsten Bedauern ersehen, daß Sie entschlossen sind, von Ihren verantwortungsvollen Aemtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zurückzutreten. So schwer es mir fällt, auf Ihre bewährte Kraft bei der Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte zu verzichten und das Band vertrauensvollen Zusammenwirkens, das mich so viele Jahre mit Ihnen verbunden hat, zu lösen, so habe ich doch in Würdigung der gewichtigen Gründe Ihres Entschlusses geglaubt, Ihrem dringenden Wunsche mich nicht länger verschließen zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrage entsprochen und Ihnen die erbetene Entlassung gewährt. Es ist mir aber ein Bedürfnis des Herzens, Ihnen bei dieser Gelegenheit für die Hingebung und Aufopferung, mit denen Sie in den verschiedensten Aemtern und Stellungen Ihrer ehrenvollen und segensreichen Dienstlaufbahn meinen Vorfahren, mir und dem Vaterlande so hervorragende Dienste geleistet haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Gott der Herr schenke Ihnen nach einem so taten- und arbeitsreichen Leben noch viele Jahre ungetrübten Glückes. Indem ich Ihnen als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit, Anerkennung und Zuneigung den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten verleihe und die Insignien desselben hierneben zugehen lasse, verbleibe ich Ihr Ihnen stets wohlgeneigter, dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R. Berlin, Schloß, den 14. Juli 1909. An den Fürsten v. Bülow."

Ein Handschreiben an den Staatsminister Dr. Holle.

Berlin. Der König hat an den Staatsminister Dr. Holle folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Staatsminister Dr. Holle! Nachdem ich Ihnen durch Erlaß vom heutigen Tage die wiederholt nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt habe, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen für die treuen und aufopferungsvollen Dienste, welche Sie in allen Ihnen anvertrauten Aemtern mir und dem Vaterlande geleistet haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen und damit herzliche Wünsche für weitere Kräftigung Ihrer durch die Bürde des verantwortungsvollen Amtes angegriffenen Gesundheit zu verbinden. Als Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens verleihe ich Ihnen den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub, dessen Insignien hierbei folgen. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter König Wilhelm R. Berlin, Schloß, den 14. Juli 1909. An den Staatsminister Dr. Holle."

Kaiser Franz Joseph und Fürst Bülow.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie aus Wien gemeldet wird, wird Kaiser Franz Joseph dem Fürsten Bülow gelegentlich des Rücktritts sein Porträt, das von einem bekannten Wiener Maler ausgeführt wurde, zum Geschenk machen. Das Bildnis des Kaisers soll schon in den nächsten Tagen nach Berlin zur Uebergabe an den Fürsten gesandt werden.

Danktelegramm der Reichspartei.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Gamp hat an den Fürsten Bülow folgendes Telegramm gerichtet: „Ew. Durchlaucht sprechen die zum Abschiedsessen versammelten Mitglieder der Reichspartei ihr tiefempfundenes Bedauern aus, daß Ihre nach innen und außen so erfolgreiche Kanzlerschaft ein Ende nehmen soll. Wir werden die hohen Verdienste Ew. Durchlaucht um die Entwicklung des Reiches immer in dankbarer Erinnerung behalten. Es gereicht uns zur besonderen Genugtuung, Ihre Politik stets und bis zuletzt unterstützt zu haben." — Fürst Bülow hat darauf geantwortet: „Ew. Hochwohlgeboren danke ich aufrichtig für die warm empfundenen Worte, die Sie im Namen der Reichspartei aus Anlaß meines Rücktritts an mich gerichtet haben. Ich werde nicht vergessen, wieviel die freikonservative Partei für das Interesse des Reiches und die Ziele meiner Politik in treuer und erfolgreicher Mitarbeit geleistet hat."

Preßstimmen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der neue Reichskanzler wird allenthalben in der Presse sympathisch begrüßt. Der

Trinkt Pfunds Milch!